

Klaus N. Frick: Vielen Dank, Peter Pank

Didaktisch-methodische Überlegungen und Lösungshinweise für die Aufgaben

Klaus N. Fricks "Peter Pank" und der Simplicissimus als Unterrichtssequenz in der Sek II

A) Überblick über die Unterrichtseinheit

Der Punker Peter Pank, der in den 80er Jahren lebt, und Grimmelshausens namenloser Bauernjunge Simplicius Simplicissimus haben entscheidende Grundzüge gemeinsam. Beides sind Antihelden, beide Außenseiter, die von Situation zu Situation schlittern und hierdurch Einblicke in ihre jeweilige Gesellschaft ermöglichen. Die Gesellschaft des Barock im Dreißigjährigen Krieg und die der 80er Jahre in Deutschland im Vergleich? Unterschiede sind leichter zu finden als Parallelen. Allerdings gibt es einen praktischen Grund, sie zu suchen: dass nämlich selbst ein fleißiger, fähiger Leistungskurs auf barocke Texte nicht immer mit vollständiger Begeisterung reagiert und sich wesentlich freiwilliger auf einen gut geschriebenen Roman aus ihrem Lebensumfeld einlässt. Irgendwelche Punks kennt jeder. Antihelden kann man charakterisieren und den historischen Hintergrund klären. Darüber hinaus kann man Erzählstrategien vergleichen. Hier bietet sich genug Material für die Durchnahme in der gymnasialen Oberstufe. Eine entsprechende Unterrichtsreihe möchte ich hier darstellen.

Textgrundlage für die fünf Unterrichtsstunden umfassende Sequenz waren die Anfangsszenen von Klaus N. Frick: *Vielen Dank Peter Pank*. Berlin: Archiv der Jugendkulturen, 2005. (ISBN 3-86546-037-2), das siebte und achte Kapitel von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: *Simplicius Simplicissimus*, Erstausgabe 1669, zugänglich auf <http://gutenberg.spiegel.de/buch/simplicius-simplicissimus-5248/8> und zur Vorbereitung das Barockkapitel im Deutschbuch „Texte, Themen und Strukturen/ Neue Ausgabe“ von Cornelsen mit der Schilderung des Überfalls auf Simplicissimus' Dorf und dem Totenkopf mit *pictura, inscriptio* und *subscriptio* als Beispiel barocker Emblematik.

Die Verwendung des Exzerpts, der die ersten Seiten des Punkromans umfasst, erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Im Barockkapitel des Deutschbuchs „Texte, Themen und Strukturen/ Neue Ausgabe“ von Cornelsen finden sich eine allgemeine Darstellung des Dreißigjährigen Krieges und die Szene, in der die Soldaten den Hof überfallen und Simplicissimus miterlebt, wie um ihn herum getötet, vergewaltigt, gefoltert und niedergebrannt wird, bis die Magd ihm sagt, dass er

weglaufen soll. Was sicherlich über die Kriegsgräuel informiert, als Erstbegegnung mit einem barocken Text jedoch nicht gerade zur Leseförderung beiträgt. Der Text motiviert nicht und ist zu weit von der Lebenswirklichkeit der Schüler entfernt. Warum zum Beispiel die Magd im Stall liegt, ganz komisch zerstrubbelt aussieht und nicht aufstehen kann, verstehen die Schüler nicht, und wer es versteht, will es nicht sagen. Es ist Deutschstunde, die Situation ist zu viel und zum Glück zu weit weg. Wir können also auf Auswendiglernen umschwenken oder weitergehen. Das Buch bietet Sonette zum Petrarcismus an, das sind diese Frauengedichte mit der Edelsteinmetaphorik. Die kann man gut mit den aktuellen Ansprüchen an weibliche Perfektion vergleichen. Die anderen Sonette hatten wir zum Teil vorgezogen, zum Teil kann man sie im Kontext des expressionistischen Sonetts beim Gedichtvergleich nachholen. Für die Analyse sprachlicher Mittel, deren Fachwortschatz eingeschliffen werden muss, reicht ein gut geschriebener Prosatext, und die Wirkung der Stilmittel lässt sich an so einem zugänglicheren Text sogar leichter ausarbeiten, weil die Schüler ihr Sprachgefühl einsetzen können. Schließlich wollen wir den Zugang zu Literatur vermitteln.

Der Einstieg erfolgte an einem im Deutschbuch abgedruckten Beispiel barocker Emblematik, dem Totenkopf. Über dessen *pictura*, *inscriptio* und *subscriptio* kann man die Rolle des Emblems an sich klären, dazu das Vanitas-Motiv – alles ist eitel alles ohne bleibenden Wert, was von deinen Träumen und Ideen bleiben wird, ist ein leerer Schädel wie dieser - und das Motto „memento mori“, „gedenke des Todes“: allgegenwärtig im unsicheren Leben im Dreißigjährigen Krieg mit seinen marodierenden Soldatenhorden, der Pest und dem Konfessionskrieg. Danach begann der Transfer: der Vergleich mit aktuell getragenen Totenköpfen: tätowierte Totenköpfen bei Rockern, Totenköpfen bei Gruftis, bunten Totenköpfen in der Mode. Die Diskussion, welche Leute so was tragen, was sie ausdrücken wollen und wie wie es auf einen persönlich wirkt, wurde schnell lebhaft.

Aus dieser Stimmung heraus schlug ich der Klasse einen Textvergleich vor – den Anfang eines modernen Punkromans im Vergleich mit einem Abschnitt aus Grimmelshausens „Simplicius Simplicissimus“. Die ich, mit Leitfragen versehen, auf die Lernplattform hochladen würde in der Erwartung, dass die Texte zur nächsten Stunde vorbereitet sind. Es sei ein einfacher kleiner Text, sehr gut geschrieben, beginnend mit einer Szene, in der der Punk betrunken neben der Autobahn geschlafen hat und langsam aufwacht. Die Klasse amüsierte sich und nahm an. Und sie machten ihre Hausaufgaben: in der nächsten Stunde hatte jeder die gut zehn Seiten, die wir brauchten, vorbereitet.

Eine Parallelszene zum Aufwachen neben der Autobahn findet sich im siebten und achten Kapitel: Simplicius wacht ebenfalls sehr verwirrt auf – er ist in den Wald geflohen und irgendwann eingeschlafen. Er kennt sich nicht aus und ein Einsiedler spricht mit ihm, um seine Geschichte herauszufinden. Im Aufwachen, in der Verwirrung und in Gespräch und Rückblick zur jüngsten Vergangenheit finden sich genug Parallelen, um einen gezielten Vergleich zu beginnen. Ich kopierte den Simplicius-Text vom „Projekt Gutenberg“ in eine Datei und fotografierte den Peter Pank bis Seite 9. Beides lud ich auf unsere Lernplattform itslearning. Die fotografierten Seiten sollten noch nicht ausgedruckt werden, ich kündigte Kopien in besserer Qualität an. Aufgabe war, den Inhalt zu kennen und sich Stichpunkte zu machen zu den Leitfragen „Inwiefern sind beide Protagonisten Antihelden? Was hören sie? Bei beiden geht es um den Magen. Inwiefern? Wen treffen sie? Wie benehmen die Leute sich? Welcher der Romane liest sich sympathischer an?“

Nun folgte ich der Neugierde, von einem Chefredakteur des Moewig-Verlags zu erfragen, wie es in Wirklichkeit mit jenen ominösen zwölf Seiten bestellt ist, die wir Lehrer angeblich kopieren dürfen, und schrieb Klaus Frick. Das mit dem Copyright weiß ich heute noch nicht. Aber ich bekam die Datei. Das war einerseits schade um die optisch ansprechende Seitengestaltung aus Punkttextzeilen in der Druckausgabe, andererseits aber klasse, denn ich konnte meine Aufgaben direkt reinschreiben, eine ein bisschen eklige Szene erst mal rausnehmen und den Exzerpt auf Arbeitsblattlänge kürzen – gut, gleich im folgenden Abschnitt wäre ein Vokabular gekommen, dass beim Vorlesen im Klassenzimmer in einer weniger disziplinierten Klasse für erhebliche Unruhe sorgen kann und auch einige Schüler abstößt.

In die Textbegegnung brachte ich den biographischen Hintergrund des Autors nicht ein, weil die Schüler eigentlich sofort auf den Text zugehen und Bezüge zu ihren eigenen Erlebnissen aufbauen. Klaus Frick schrieb den Roman, als er um die dreißig war. Er hat seine Punkvergangenheit stets thematisiert und ein gutes Stück davon gepflegt und weitergeführt. 2016 ist die 61. Fortsetzung seiner Peter Pank-Geschichten im OX-Magazin erschienen, es gibt Interviews und alles Mögliche, das aufgrund seiner umfangreichen Online-Präsenz problemlos zugänglich ist, so dass man leicht Sachtexte zur Ergänzung finden würde. Auch der weitere Verlauf des Romans ist erst mal vernachlässigbar. Jetzt zu Beginn kann man alles verstehen, ohne Peter Panks Erlebnisse am Arbeitsplatz, bei Einkaufen und in diversen Kneipen zu kennen, die Auseinandersetzungen mit der Polizei, die chaotische Liebesgeschichte mit Ute, die politischen Aktivitäten rund um die Wiederaufbereitungsanlage

in Wackersdorf und die Schlägereien mit Nazis entwickeln sich erst im Verlauf des Romans. Er ist episodisch aufgebaut. Diesen Aufbau haben die Romane gemeinsam. Die Weltentsagung, die den großen Rahmen des Simplicissimus bildet, fehlt im Peter Pank natürlich. Aber die kann man über das schon bekannte Vanitas-Motiv und das „Memento mori“ zügig dazunehmen.

Den Begriff des Pikaroroman kann man mit einem Tafelanschrieb einführen wie: Der „Simplicius Simplicissimus“ von Grimmelshausen (Erstveröffentlichung 1669) ist ein sogenannter Pikaro- oder Schelmenroman. Die Hauptperson ist ein Antiheld: ohne Kontrolle über das eigene Leben schussert er von einer Situation in die andere. Seine Abenteuer sind mal traurig, mal lustig. Dargestellt wird die Gesellschaft seiner Zeit.

Die Aufbereitung habe ich folgendermaßen aufgebaut: Die Arbeitsblätter an sich, nur Text und Fragen, habe ich noch einmal in einer Extradatei. Hier folgen Hinweise zur Bearbeitung und Lösung. In dieser Unterrichtsanalyse bringe ich jeweils Fragestellung und Text eines Abschnitts und bespreche danach.

B) Kommentare + Lösungshinweise zu den Arbeitsblättern

(Die Arbeitsblätter finden Sie zum Download auf www.lehrerfreund.de)

**Arbeitsblatt I – Einlesen in die vor allem auf Sinneseindrücken basierende Schreibweise
/ Übung zur Inhaltsangabe**

AUFGABE 1: Unterteilen Sie den Vorgang des Aufwachens in Abschnitte. Formulieren Sie Abschnittüberschriften.

AUFGABE 2: Markieren Sie akustische, optische, haptische, sensorische Sinneseindrücke farbig.

Unter dem Titel weist ein Halbsatz auf die Verwendung alter Rechtschreibung hin. Herr Frick meinte, so könnten die Schüler sich auch mit dem Sprachwandel in dieser kurzen Zeit auseinandersetzen. Sollte man diesen Aspekt aufgreifen, so wären das ß und die Großschreibung nach Indefinitpronomen (etwas Großes, viel Festes) Thema und die punktuell irreguläre Zeichensetzung.

Ich legte den Schwerpunkt auf den Aufbau des Aufwachvorgangs. Die erste der unten angefügten Aufgaben, auf welche die Schüler also am Ende des Lesevorgangs automatisch stoßen, fordert dazu auf, den Vorgang in Abschnitte zu unterteilen und Abschnittüberschriften zu formulieren. Nun ja, hierbei können sie der Absatzeinteilung folgen. Mögliche Lösungen wären dann *Noch halb im Traum/ Bitte wieder einschlafen/ Ich fühle Nässe/ Kopfschmerzen und Morgengrauen/ Schattenhafte Wahrnehmung der Kleidung – und noch was./ Nacktschnecke/ Abtasten des Gesichts/ Erste Gedankengänge.*

Die zweite Aufgabe fordert die Schüler auf, akustische, optische, haptische und sensorische Eindrücke im Text mit verschiedenen Farben zu markieren. Das kann spannende Diskussionen ergeben: Wie spürt man eigentlich Kopfschmerz? Wenn sich alles um einen dreht – ist das optisch oder sensorisch – und bei welchen Gelegenheiten? Natürlich grinsen sie. Aber sie bleiben beim Text. Er ist so geschrieben, dass die Schüler zu überlegen beginnen, was sie empfinden, auf welche Weise sie es empfinden und wie sie es benennen können.

Arbeitsblatt II – Personifikationen und Bildlichkeit

AUFGABE 3: Unterstreichen Sie die Personifikationen und erläutern Sie ihre Wirkung.

AUFGABE 4: Markieren Sie Verben und Adjektive, die zusätzliche Bildlichkeit einbringen.

Der zweite Textabschnitt ist gespickt voll mit Personifikationen und weiteren bildlichen Ausdrücken. Von der exakten Klassifikation in Metapher, Onomatopoesie, Synekdoche usw. würde ich absehen, weil es den Unterrichtsfluss an dieser Stelle überlastet. Es geht um die Sensibilisierung für Wortmaterial aus verschiedenen Lebensbereichen und seine Wirkung. Direkte Schülerfragen zur Kategorisierung müssen natürlich geklärt werden. Eine kleine Liste eindeutiger Personifikationen – *der Luftzug erwischt mich und Staub wurde hochgewirbelt, ungläubiger Blick, sitzende Zähne, dummes Gefühl, etwas rast durchs Hirn, in die Knochen kriechende und dort hockende Kälte* – lässt sich leicht erstellen. Ihre Wirkung, die Belebung der Umwelt und der Wahrnehmungen durch Vermenschlichung, ist einfach nachzuvollziehen. Einige Formulierungen sind eindeutige Metaphern, andere entstammen nur ein Stück weit anderen Seinsbereichen, so dass es sich eher anbietet, die Spannungsverhältnisse zwischen den Wörtern zu ergründen und die eigenen, subjektiven Assoziationen zu formulieren. Diese Art von Schwingungsfähigkeit halte ich für wichtiger beim Erschließen eines Textes als das Herumballern mit halb verstandener Fachterminologie. Für deren Einschleifen bevorzuge ich dann doch das Barocksonett. Wobei gerade das Erschließen der Metaphern stets viele Möglichkeiten zum Transfer auf die eigene Erlebniswelt bietet. In diesem bildlichen Bereich finden sich: *ich stemmte mich hoch, ein Lastzug donnert vorbei, röhrende Motoren, ich war gestrandet, ich schloss die Augen, weh tun, derbe Schlägerei, grauenhafte Aussicht*. Eine Wortgruppe verweist auf vergangene Tätigkeiten, die Erzählgegenwart zur Vergangenheit hin öffnen: *ein zusammengerollter Schlafsack, eine aufgerissene Dose und die schmutzverkrustete Kratzspur*. In der Jugendsprache des kursiv abgedruckten Gedankengangs finden sich mit *Faust - Fresse* und *Zähne – Zeitpunkt* zwei Alliterationen.

Arbeitsblatt III – Personencharakteristik, Sympathie lenkung, Exposition

AUFGABE 5: Beurteilen Sie, ob Peter Pank zu diesem Zeitpunkt sympathisch wirkt.

AUFGABE 6: Erläutern Sie, inwiefern das Aufwachen am Autobahnkreuz in der Exposition das Thema des Jugendromans bildlich darstellen könnte.

Beim dritten Abschnitt liegt der Schwerpunkt der Durchnahme beim Affektiven. Peter Pank steht ja nun auf, orientiert sich und muss gleich wieder auf alle Viere, weil sein Magen rebelliert. An dieser Stelle kann man die Frage aufwerfen, ob man ihn mag oder nicht. Sobald man die Gründe bespricht, untersucht man die Sympathie lenkung. Dieses Fachwort kann man an eine Seitentafel schreiben und Notizen machen. Ansprechend wirkt erst einmal die Erzählsituation: der Ich-Erzähler ermöglicht viel Identifikation und lässt den Protagonisten ehrlich wirken, weil man in ihn hineinschauen kann. Er beschreibt alles ganz genau und wirkt dabei irgendwie lieb. Er kann sich selbst als Deppen bezeichnen, was aufzeigt, dass er nicht von sich selbst eingenommen ist. Das Sichübergeben ist eklig, sorgt also für den notwendigen Abstand, aber eigentlich kennt es jeder und kann sich hineinversetzen.

Die sechste Fragen zum dritten Textabschnitt bezieht sich auf den Symbolcharakter des Autobahnkreuzes in der Exposition des Romans. An Kreuzungen muss man sich zwischen Wegen entscheiden. Es ist eine Entscheidungssituation, die Ratlosigkeit oder Unentschlossenheit ausdrücken kann. Durch die Art der Straße, die Weite des Autobahnnetzes wird dies extremer und auch spannender als wenn Peter Pank irgendwo im Graben einer Landstraße aufwachen würde. Die Situation drückt auch aus, dass er seine Position abseits des hektischen Lebens bezieht und sozusagen neben der Spur läuft.

Arbeitsblatt IV – Darstellungsweisen: Drucktypus und Nennung

AUFGABE 7: Erschließen Sie, mit welchen Methoden Gedankengänge dargestellt werden.

Gedankengänge werden in zwei Weisen dargestellt. Hier wäre einerseits der Kursivdruck zu nennen, andererseits die explizite Nennung: *meine Gedanken verlaufen langsam klarer, meine Erinnerung kam zumindest in Bruchstücken wieder, ich erinnerte mich gut genug.*

Arbeitsblatt Va – Charakterisierung, Wirkung sprachlicher Register**AUFGABE 8: Geben Sie wieder, wie die Polizei dargestellt wird.****AUFGABE 9: Erschließen Sie die Wirkung der beiden verwendeten Sprachebenen.****Arbeitsblatt Vb – Veränderte Charakterisierung****5b ist bei [...] in 5a einzufügen oder separat z.B. auf Folie einsetzbar**

Anlässlich der leichten Aufgabe „Geben Sie wieder, wie die Polizei dargestellt wird“ kann man die Bedeutung des Operators “wiedergeben“ und seiner Zuordnung zu den drei Ebenen der EPAs (der Einheitlichen Prüfungsanforderung) thematisieren und auch die Operatoren der anderen Fragestellungen besprechen. Die Operatorenlisten, die es auf dem Bildungsserver jedes Bundeslandes gibt, legt man natürlich während der Klausur aus, damit die Schüler im Zweifelsfall nachschauen können, was sie tun müssen. Es erspart ihnen Zeit und gibt ihnen Sicherheit, wenn sie ab und zu besprochen werden. Zu dieser Frage könnte man auch eine rein formal ausrichtete Übung in Zitiertechnik einschieben, schnell zu besprechen wegen der eindeutigen Lösungsmöglichkeiten. Zu finden sind *grüne Wannen, zusätzlicher Ärger bei zu lauter Musik, im Loch landen* und *eine Polizeistreife*.

Eine Übung zur Sympathie lenkung: Wenn man den Textausschnitt 5b erst weglässt und dann auf Folie oder durch ein zusätzliches Blatt hinzufügt, verändert sich die Situation erheblich: der Punker wirkt zwar nach wie vor nett, jedoch nicht mehr wie reines Opfer der Unterdrückung durch die Obrigkeit, denn die Polizeipräsenz wird wesentlich nachvollziehbarer. Die Frage nach den beiden Sprachebenen fließt ebenfalls direkt in das Herausarbeiten der Personencharakteristik und der Sympathie lenkung ein: die Jugendsprache der kursiv gedruckten, in der Situation angesiedelten Gedankengänge wirkt authentisch und ehrlich, während die gehobene Sprache des Erzählers mit Ausdrücken wie „Sinnieren“ und „eine halbwegs erträgliche Trampelstelle“ Vertrauen erweckt. Im Vorübergehen kann man die Correctio „rannten, nein, torkelten!“ ansprechen.

Arbeitsblatt VI – Charakterisierung der Gesellschaft

AUFGABE 10: Erläutern Sie, welche Einstellungen im Verhalten der Autofahrer deutlich werden und nehmen Sie kritisch dazu Stellung.

Die Erwachsenen, die den Tramper verachten, sind ignorant, egoistisch und rücksichtslos. Hierzu ergibt sich schnell eine Diskussion.

Arbeitsblatt VII – Personencharakteristik, Ironie, Vorurteile

AUFGABE 11: Der Autor bezeichnete den Autofahrer später als „ironische Annäherung“. Stellen Sie zu dieser Aussage eine sinnvolle Hypothese auf und beurteilen Sie sein Verhalten.

Die Aussage, der Fahrer sei eine ironische Annäherung, stammt aus einer Begleitmail Klaus Fricks. Ich habe sie aufgegriffen, um den Begriff der Ironie und ihre Funktion in Erzähltexten zu thematisieren. An eine Seitentafel kam die Definition: „Ironie ist die Diskrepanz zweier Ebenen oder Sichtweisen, durch die eine tiefere Bedeutungsebene aufscheinen kann“. Nachdem wir das Verhalten des Autofahrer vor und nach der entscheidenden Aussage an der Haupttafel dargestellt hatten, ergänzten wir auf der unteren Hälfte der Seitentafel: „Zwei komplett verschiedene Lebensentwürfe prallen aufeinander. Der Leser beginnt, über beide Möglichkeiten nachzudenken.“

Die Haupttafel trug die Überschrift „Der Autofahrer“, Darunter kam ein Kasten mit der Peter Panks Antwort auf die guten Ratschläge, mit denen er versorgt wird: „Weißt du, ich glaube nicht, daß ich so alt werde wie du, und eigentlich habe ich das auch gar nicht vor.. Darüber verläuft ein Pfeil mit der Beschriftung „hektisch“ - denn der Mann wird von diesem Moment an hektisch – von der linken Spalte „Autofahrer vorher“ zur rechten Spalte „Autofahrer nachher“. Vor dieser Aussage ist der ein wenig ältere Herr mit „graumelierten Schläfen“ betont locker, gibt sich cool und jugendnah und zeigt Interesse. Jedoch hat Peter zu Recht den Eindruck, dass er zwar lässig duzt, umgekehrt aber das Sie erwartet und sich über ihn stellt. Er fragt ihn nicht nach dem Namen und erklärt ihm, wie die Punks sind: sie haben einen „Hass auf den Staat“ und sind arbeitslos. Schon die Information, dass Peter arbeitet, irritiert ihn sichtlich. Er möchte sein klischeehaftes Denken bestätigt sehen.

Nach Peters Antwort sprechen die beiden lange nicht, und der Mann fährt immer schneller. Er wirkt eingeschnappt und durch die überhöhte Geschwindigkeit auch aggressiv. Peter schläft

ein. Als sie am Rasthof Bruchsal ankommen, hat der Mann sich beruhigt, setzt ihn an einem guten Platz ab und winkt, so dass er doch einen freundlichen Eindruck macht. Als Resümee kann man schreiben: „In diesem Abschnitt wird vermittelt, dass es gegenseitige Vorurteile gibt. Der Erfolg in der Gesellschaft wird mit der Freiheit des Punks kontrastiert. Beide sind fragwürdig.“ Der Text ist so angelegt, dass die Schüler ihre eigenen Erfahrungen mit dem Geschilderten vergleichen und hierdurch ihre persönliche Empfindsamkeit für Begegnungen und gesprochene Worte einbringen können, wodurch sie unmittelbar aus dem Textverlauf heraus arbeiten.

Arbeitsblatt VIII Zeitgeschichte – 80er und Dreißigjähriger Krieg im Vergleich

Vergleichen Sie die Erwachsenenwelt, die Peter Pank erlebt, mit der, die Grimmshausens Simplicissimus kennenlernt (Stichpunkte reichen).

Diese Ausgabe kann man zuhause oder in Partnerarbeit vorbereiten lassen. Die Schüler müssen den Simplicissimus-Text wiederholen und das Verhalten der Erwachsenen beider Welten herausarbeiten. Zum Sammeln braucht man Haupttafel und beide Seitentafeln. Als Überschrift geht „Erwachsenenwelt“.

Zu finden ist erst mal die Parallele, dass der Autofahrer und der Einsiedler beide hilfsbereit sind und beide über das Leben der Jugendlichen, die sie aufnehmen, reden wollen. Während der Fahrer mit beiden Beinen im Leben steht, lebt der Einsiedler zurückgezogen und hat die Welt hinter sich gelassen. Er kennt sich jedoch in ihr aus. Beide sind geistig präsent, beide wollen die Jugendlichen an einen für sie sinnvollen Ort bringen. Beide beschäftigen sich mit der Unreife und Unwissenheit der Jüngeren, wobei in dieser Hinsicht der Gesprächsverlauf sehr voneinander abweicht. Die Frage des Einsiedlers, „bist du närrisch oder gescheit?“ kann man auf beide Gesprächssituationen anwenden.

Die umgebende Gesellschaft ist bei Peter Pank ignorant, schadenfroh, selten hilfsbereit und auf Geld und Image aus. Die Erwachsenen bei Simplicissimus sind arme Bauern und plündernde Soldaten. Die Bauern gehen ohne viel persönliche Wertschätzung miteinander um: der Vater, der Knan, säuft und die Mutter gebraucht grobe Schimpfworte. Sie bringen dem Kind weder das Vaterunser im richtigen Wortlaut bei noch den eigenen Namen. Er weiß nicht, was Gott, Menschen oder Kirche sind. Die Soldaten plündern, morden, vergewaltigen und foltern, indem sie vorher Alltägliches wie die raue Zunge der Ziege, Tierpinkel

(„Schwedentrunk“) und Gerätschaften verwenden, um den Leuten alles zu nehmen. In beiden Fällen keine berauschende Bilanz.

Arbeitsblatt IX Erörterung, Dateibearbeitung/ Formatierung/ Absatzeinteilung

Das Thema der abschließend zu verfassenden Erörterung lautet „Peter Pank oder der Simplicissimus im Unterricht?“. Verfassen Sie eine kleine Erörterung (ca. 500 Wörter), in der Sie begründet erläutern, welchen Sinn es macht bzw. nicht macht, diese Romane im Unterricht zu lesen und senden Sie mir die korrekt beschriftete und formatierte Datei zu.

Mit der letzten Aufgabe wiederholen wir nebenbei Formalien wie Dateienbeschriftung, Kopf, Formatierung. Außerdem üben wir das Einfügen sinngestaltender Absätze. Die Daten für die Einleitung sind vermischt mit weiterführenden Quellenangaben – die Schüler müssen überlegen, welche sie übernehmen und welche nicht:

- Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: Simplicius Simplicissimus - Kapitel 7 und 8, <http://gutenberg.spiegel.de/buch/simplicius-simplicissimus-5248/8>. Erstausgabe 1669.
- Klaus N. Frick: Vielen Dank Peter Pank. Berlin: Archiv der Jugendkulturen, 2005. Die ISBN ist 3-86546-037-2.

Aus methodischen Gründen macht es Sinn, die Einleitung gemeinsam im Unterricht zu erstellen, weil die Verankerung des Aufsatzes dann stimmt und die Vorgaben zusammen wiederholt werden. Der Textvergleich kommt eigentlich erst in 12 und diese Art Einleitung ist komplexer als die bisher geübten Modelle. Ein Lösungsvorschlag:

"Zwei ganz verschiedene Romane über Außenseiter, welche die Gesellschaft ihrer Zeit erleben: ein Punk und ein verlassener Bauernjunge. Klaus N. Fricks Antiheld wacht zu Beginn des 2005 im Verlag der Jugendkulturen erschienenen Punkromans "Vielen Dank Peter Pank" betrunken an einer Autobahn auf. Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen 1669 veröffentlichter Pikaroroman "Simplicius Simplicissimus" beschreibt das Leben eines Bauernjungen, dessen Dorf verbrannt wird. Nun stellt sich die Frage, warum oder ob überhaupt diese Romane sinnvolle Unterrichtslektüren darstellen."

Um diese Aufgabe zu bearbeiten, muss man das Erarbeitete wiederholen: Sprache, Personengestaltung samt Identifikationsmöglichkeiten und der gesellschaftliche Hintergrund,

so dass der Aufsatz ein Resumée der Unterrichtsequenz ergibt. Durch die persönliche Stellungnahme erfährt man auch gleich, welche Art Texte die Schüler bevorzugen und warum. Unterrichtstechnisch hat das Einbeziehen des Punkromans viele Vorteile: über Vergleich und Kontrast können viele Lernziele der Barocksequenz umgesetzt werden, ohne dass die Schüler im Widerwillen gegen die allzu sperrigen Texte steckenbleiben. Durch den zugänglichen Text können sie unmittelbar ihre eigene Kompetenz einbringen und mit dem Text ins Gespräch kommen, ein Prozess, in dessen Verlauf man Charakterisierungsmethoden, Erzählperspektiven, Emblem, Pikaroroman, Stilmittel, Ironie, Operatoren, Textarbeit, die Aufsatzform der Erörterung und zum Schluss auch noch Formalien der Textarbeit am Computer üben kann. Die Schüler sind leicht zu motivieren, was vieles erleichtert. Sie erzählen, man lernt sie besser kennen, und der Lernstoff wird gründlicher aufgenommen, weil sie sich interessieren.

Ein weiterer sehr interessanter Abschnitt des Romans ist das Kapitel über die bürgerkriegsähnlichen Zustände im Protest gegen die atomare Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf. Sicherlich wird sich auch hierfür ein pädagogischer Ort finden.